

Mareček, Zdeněk

Marie von Ebner-Eschenbach : Dichterin dreier Jahrhunderte 1830–1916–2016 : ein Tagungsbericht

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 2016, vol. 30, iss. 2, pp. 129-131

ISSN 1803-7380 (print); ISSN 2336-4408 (online)

Stable URL (DOI): <https://doi.org/10.5817/BBGN2016-2-8>

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/136116>

Access Date: 16. 02. 2024

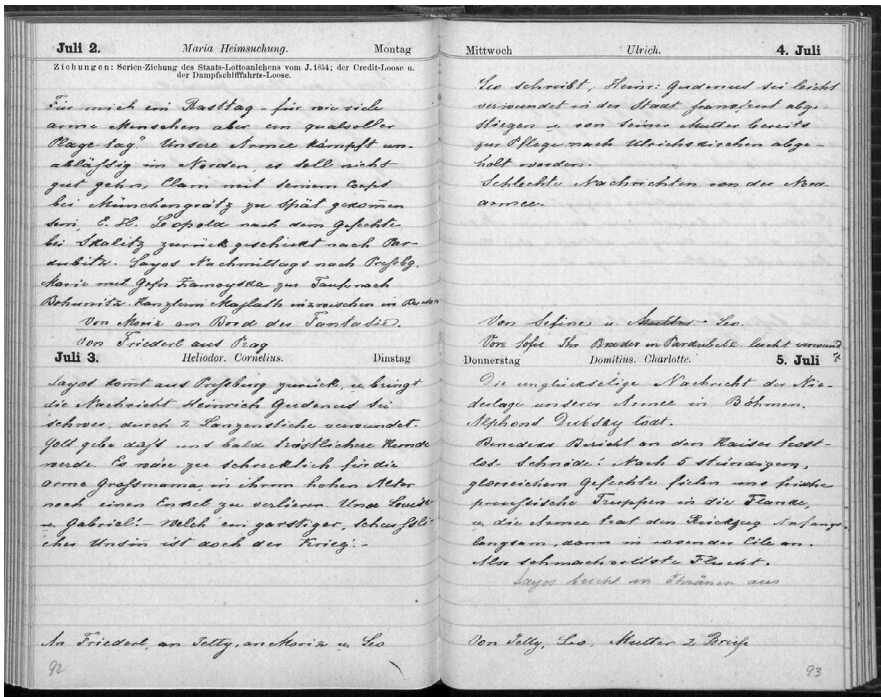
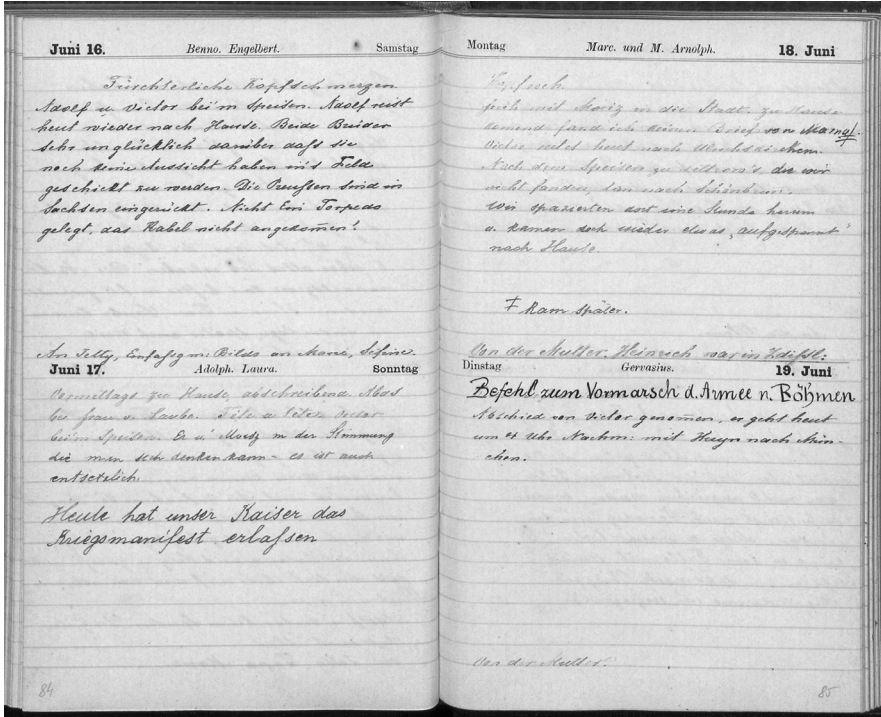
Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

Berichte und Materialien



Marie von Ebner-Eschenbach
(1830-1916)



Marie von Ebner-Eschenbach: Tagebücher

Marie von Ebner-Eschenbach.

Dichterin dreier Jahrhunderte 1830–1916–2016.

Ein Tagungsbericht.

Zdeněk Mareček

Im April 2016 gipfelten großangelegte Bemühungen von Mojmir Jeřábek, Eleonora Jeřábková und Jiří Munzar, die Persönlichkeit von Marie von Ebner-Eschenbach, ein Symbol der deutsch-tschechischen Koexistenz im Mähren des 19. Jahrhunderts, wieder in das tschechische kollektive Gedächtnis zu rücken. Am 21. und 22. 4. 2016 fand im Palais Dietrichstein des Mährischen Landesmuseums eine gut besuchte Tagung statt, der Exkursionen nach Lysice, Zdislavice, Hořtice und Litenčice folgten. Die persönliche Anwesenheit von Dr. Alexander Grubmayr, österreichischem Botschafter in Prag, von Hans Dieter Zimmermann, von Daniela Strigl, der Verfasserin der neuen Ebner-Eschenbach-Biographie, die von Eleonora Jeřábková vorbereitete Ausstellung *Tagebücher einer modernen Europäerin* und die großzügige Unterstützung durch die Stadt Brno verliehen der Tagung einen attraktiven gesellschaftlichen Rahmen, der weit über die rein literaturhistorische Erforschung des Werks Ebner-Eschenbachs hinausging und so mit den Aktivitäten des Czech National Trust gut vereinbar war.

Im ersten Block der Beiträge, einer historischen Einführung, dominierte Michal Konečnýs Darstellung der Rolle des niederen, hochgebildeten Adels, wie Mittrowsky oder Dubsky, bei dem Aufstieg Mährens im 19. Jahrhundert. Alena Lysá, Kastellanin auf dem Schloss Lešná bei Valašské Meziříčí, beschrieb das seit 2011 wieder öffentlich zugängliche Schloss der Familie Kinsky, in die Ebner-Eschenbachs Lieblingsnichte Marie einheiratete. Josef Jarka, der Eigentümer des Schlosses Uhřice, stellte ein antiquarisch erworbenes Album von Zdislawitz um 1900 vor.

Zwei renommierte Vortragende stellten z. T. provokante Fragen zum Werk der renommierten Autorin vor. Ingeborg Fiala-Fürst von der Palacký-Universität Olomouc sprach über Ebner-Eschenbachs Stereotypen bei der Konstruktion von jüdischen Figuren in der langen Erzählung *Der Kreisphysikus* (1882). Ihr Beitrag ging teilweise auf ihre

ältere Studie *Jüdische Figuren und das Thema der jüdischen Assimilation bei Marie von Ebner-Eschenbach, Ferdinand von Saar und Jakob Julius David* aus der Festschrift für E. E. Metzner *Spurensuche in Sprach- und Geschichtslandschaften* (2003) zurück. Während der später zum Christentum konvertierte Arzt Nathanael Rosenzweig seine jüdische egozentrische Prägung überwindet und dafür bei dem Erzähler Anerkennung findet, werden der jüdische Kneipenbesitzer Abraham und sein Sohn mit „abgeschmacktesten und also wirksamsten »volkstümlichen« antisemitischen Klischees“ beschrieben, wie es Fiala-Fürst formulierte.

Dalibor Tureček von der Jihočeská univerzita České Budějovice sprach über die Schwierigkeiten (*Grenzen und Versagen*) einer sprachlichen Abgrenzung tschechischer Nationalliteratur und stellte die Frage, inwieweit das Werk von Ebner-Eschenbach im Kontext einer territorial definierten Literatur (der böhmischen Länder) in neuen Zusammenhängen erscheinen könnte.

Der nächste Block wurde den Tagebüchern gewidmet. Zuerst beschrieb die Archivarin Michaela Růžičková die im Brünner Landesarchiv aufbewahrten Tagebücher der Autorin, die zum Familienarchiv der Dubsky von Zdislavice gehören und im Mai 2016 zum Archivalischen Kulturdenkmal der Tschechischen Republik erklärt wurden. Dann führte Eleonora Jeřábková vom Mährischen Landesmuseum in ihre Ausstellung „Tagebücher einer modernen Europäerin“ ein. Die Ausstellung fesselte u. a. mit den von der Decke flatternden Aphorismen, deren Übersetzung ins Tschechische und Deutsche von Jiří Munzar stammt. Eleonora Jeřábková wandelte mit dieser Ausstellungsidee die Erinnerung aus dem Buch *Meine Kinderjahre* ab. Statt der Grüße und Herzenswünsche, die das Mädchen Marie auf feinste Papierstripsel schrieb und in ein phantastisches Kinderland hinter fernen Bergen des Marsgebirges schickte, indem sie sie dem Wind anvertraute, verwendete das Museum Auphorismen, auf die leichte von der Decke herabhängende Tücher gedruckt wurden.

Am nächsten Tag wurde das Programm mit biographischen Beiträgen eingeleitet. Jiří Munzar stellte ihren Ehemann Moritz vor. Sein Beitrag schöpfte aus dem 2001 veröffentlichten Aufsatz *Moriz von Ebner-Eschenbach im Spiegel seiner Memoiren* und bezog sich thematisch auf den späteren Vortrag von Daniela Strigl an demselben Vormittag. Renate Ebeling-Winkler aus St. Gilgen, wo Ebner-Eschenbach den Urlaub häufig verbrachte, berichtete über „Marie Ebner-Eschenbach in der Salzburger Sommerfrische“.

Den Abschlussblock vor dem opulenten Empfang auf der Terasse des Landesmuseums und der Exkursion nach Lissitz bildeten zwei angesehene Gäste aus Österreich und Deutschland sowie eine Spezialistin für das Werk von Betty Paoli, einer Beraterin der jungen Ebner-Eschenbach. Als „Schlusslicht“ trat der Brünner Germanist Zdeněk Mareček mit seinem marginalen Thema „Zur Ausblendung der Sprachkontaktphänomene im Erzählwerk von Marie von Ebner-Eschenbach“ auf.

Daniela Strigl von der Universität Wien wählte eine längere Erzählung aus dem Jahre 1895, in der Ebner-Eschenbach ihrem Ehemann „ein Denkmal zu Lebzeiten“ setzte. Der Titel ihres Beitrags war „Zur Hälfte Feuergeist, zur Hälfte Pedant.“ Der pädagogische Eros und andere (biographische) Glutnester in der Erzählung *Rittmeister Brand*. Brand entwickelt laut Strigl eine pädagogische Devise für die Erziehung des kränklichen

Sohnes seiner Freundin, die dem Leistungsdruck, der Ebner-Eschenbachs Figur Georg Pfanner aus der Erzählung *Der Vorzusschüler* (1895) in den Selbstmord trieb, krass gegenüberstand: [...] *jetzt darfst du steigern, spannen, und jetzt mußt du nachlassen, wohlthuend und sanft, und jeden Mißton auflösen und verklingen lassen in Frieden und Harmonie.*

Hans-Dieter Zimmermann, emeritierter Professor der Technischen Universität Berlin, griff einen bisher vernachlässigten Vergleich auf: „Abendliche Häuser“. Die Welt des Adels bei Eduard von Keyserlings und Marie von Ebner-Eschenbach wird mit Humor und leichter Verbitterung festgehalten. Beide Autoren stellten dem Schlossmilieu die Dorfwelt gegenüber, beide entstammten einer deutschsprachigen Schicht, die sich nicht nur sozial, sondern auch sprachlich von der Welt ihrer Dienstleute und Lohnarbeiter abhob. Ihr Erzählstil und ihre Motivation zu schreiben lagen – dem Geburtsjahr der beiden Autoren entsprechend – ziemlich weit auseinander.

Karin S. Wozonig aus Hamburg ist Autorin der Monographie *Die Literatin Betty Paoli. Weibliche Mobilität im 19. Jahrhundert* (1999) und Mitherausgeberin von Betty Paolis Feuilletons unter dem Titel *Was hat der Geist denn wohl gemein mit dem Geschlecht?* (2001). Sie versuchte Betti Paoli von ihrer stark reduzierten Funktion als Entdeckerin von Ebner-Eschenbach zu befreien.

Es gibt Tagungen, die eine neue Forschung ankurbeln, diese zog – meiner Meinung nach – eher eine Bilanz der bisherigen Überlegungen über Ebner-Eschenbach. Ein Desiderat, was noch in ihrem Werk zu untersuchen wäre, bietet dann eher die Biographie von Strigl (*Berühmt sein ist nichts. Marie von Ebner-Eschenbach*) als die in Brno vorgetragenen Beiträge selbst. Besonders erfreulich für die intensive Rezeption Ebner-Eschenbachs im Gedenkjahr 1969 sind zwei neue Übersetzungen ihres Werks ins Tschechische von Jiří Munzar und Eleonora Jeřábková, die ähnlich wie schon die dreibändige Auswahl aus den Jahren 2005-2008 im Verlag Barrister & Principal erschienen sind.

Zdeněk Mareček / marecek@phil.muni.cz

Masarykova univerzita, Filozofická fakulta, Ústav germanistiky, nordistiky a nederlandistiky
Arna Nováka 1, 602 00 Brno, CZ

